

Fluidised-bed combustion apparatus.

Publication number: DE3822999 (C1)

Publication date: 1990-01-04

Inventor(s): HUSCHAUER, HELMUTH, 4040 NEUSS, DE

Applicant(s): VEREINIGTE KESSELWERKE AG, 4000 DUESSELDORF, DE

Classification:

- international: F23C10/18; F23L9/00; F23C10/00; F23L9/00; (IPC1-7): F23C11/02; F23L9/00

- European: F23C10/18; F23L9/00

Application number: DE19883822999 19880707

Priority number(s): DE19883822999 19880707

Also published as:

EP0349764 (A2)

EP0349764 (A3)

EP0349764 (B1)

Cited documents:

DE2411672 (C3)

DE3003245 (A1)

EP0236686 (A1)

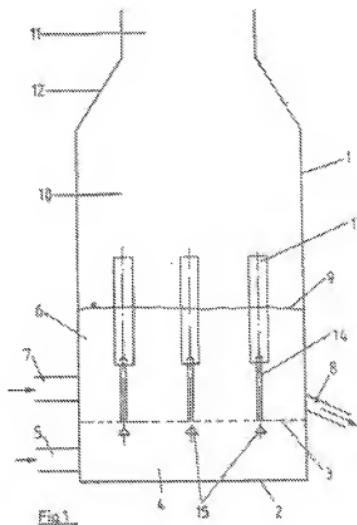
EP0157901 (A2)

Abstract not available for DE 3822999 (C1)

Abstract of corresponding document: EP 0349764 (A2)

In fluidised-bed combustion apparatuses with stationary fluidised-bed, secondary air is blow into the free space (10) above the fluidised-bed (6), in order to burn out the combustible substances which are still contained in the rising gas. In this connection, the homogeneous mixing in of the secondary air and the maintenance of a minimum temperature in the free space (10) are important.

Upwardly directed secondary air nozzles (14) are pointed, in the manner of injectors, into pipe sections (13) which are arranged vertically, distributed over the area of the fluidised-bed (6) and open at the top and at the bottom, and which are immersed with their lower ends in the fluidised-bed (6) and project with their upper ends into the free space (10). By an injector effect, hot granular material is drawn along by the secondary air from the fluidised-bed (6) and thrown into the free space (10); As a result, heat is supplied to the free space (10). Moreover, the mixing in of the secondary air into the gas rising from the fluidised-bed (6) is improved.



Data supplied from the esp@cenet database — Worldwide



⑫ Patentschrift
⑪ DE 3822999 C1

⑬ Int. Cl. 5:
F23C 11/02
F 23 L 9/00



Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

⑭ Patentinhaber:

Vereinigte Kesselwerke AG, 4000 Düsseldorf, DE

⑮ Vertreter:

Planker, K., Dipl.-Phys., Pat.-Ass., 4150 Krefeld

⑯ Erfinder:

Huschauer, Helmuth, 4040 Neuss, DE

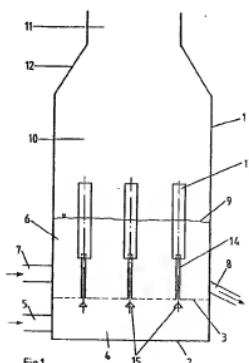
⑰ Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:

DE	24 11 672 C3
DE	30 03 245 A1
EP	02 36 686 A1
EP	01 57 901 A2

⑲ Wirbelschichtfeuerung

Bei Wirbelschichtfeuerungen mit stationärer Wirbelschicht wird Sekundärluft in den Freiraum (10) über der Wirbelschicht (6) eingeblasen, um die in dem aufsteigenden Gas noch enthaltenen brennbaren Substanzen auszubrennen. Wichtig ist dabei die homogene Eimischung der Sekundärluft und die Aufrechterhaltung einer Mindesttemperatur im Freiraum (10).

Aufwärts gerichtete Sekundärluftdüsen (14) sind injektorartig in senkrecht angeordnete, über die Fläche der Wirbelschicht (6) verteilt, oben und unten offene Rohrstücke (13) hineingerichtet, die mit ihren unteren Enden in die Wirbelschicht (6) eintauchen und mit ihren oberen Enden in den Freiraum (10) hineinragen. Durch Injektorwirkung wird heißes, körniges Material aus der Wirbelschicht (6) von der Sekundärluft mitgerissen und in den Freiraum (10) geschleudert. Dadurch wird dem Freiraum (10) Wärme zugeführt. Außerdem wird die Einmischung der Sekundärluft in das aus der Wirbelschicht (6) aufsteigende Gas verbessert. Verbrennung von körnigem Material in der stationären Wirbelschicht.



Die Erfindung betrifft eine Wirbelschichtfeuerung mit stationärer Wirbelschicht gemäß dem Oberbegriff des Patentanspruchs 1.

Bei stationären Wirbelschichtfeuerungen kann es aus verschiedenen Gründen vorteilhaft sein, einen Teil der Verbrennungsluft als Sekundärluft oberhalb der Wirbelschicht zuzuführen. Zum Beispiel besteht eine wirksame Maßnahme zur Minderung des Stickoxidaustrittes darin, die Verbrennung in der Wirbelschicht unter Sauerstoffmangel durchzuführen und das im aufsteigenden Gas enthaltene Kohlenmonoxid unter Sekundärluftzufuhr über der Wirbelschicht auszubrennen. Ein spezielles Problem bei stationären Wirbelschichtfeuerungen besteht darin, daß der Flugstaub noch brennbare Kohlepartikel enthält. Je nach Art des Brennstoffes ist das aufsteigende Gas auch mit flüchtigen, kohlenwasserstoffartigen Bestandteilen beladen. Die brennbaren festen und gasförmigen Substanzen können im Freiraum unter Sekundärluftzufuhr ausgebrannt werden.

Voraussetzung für einen guten Ausbrand ist eine homogene Vermischung der Sekundärluft mit dem aufsteigenden Gas-Feststoff-Gemisch. Diese ist wegen der hohen Zähigkeit des heißen Gases nicht leicht zu erreichen. Gemäß EP 1 57 901 A2 ist im Freiraum eine statische Mischvorrichtung angeordnet. Die Sekundärluftzufuhr kann zum Beispiel durch teils waagerechte, teils schräg nach unten gerichtete Röhre erfolgen, die zwischen Wirbelschicht und statischer Mischvorrichtung angeordnet sind. Bei einer anderen Ausführungsform ist die statische Mischvorrichtung selber als Sekundärluftzufuhr ausgebildet.

Gemäß DE-OS 30 03 245 ist über der Wirbelschicht ein Beruhigungsraum vorgesehen, der über eine Einschnürung in eine Nachbrennkammer übergeht. Im Bereich der Einschnürung sind in der Wand waagerechte Sekundärluftdüsen angeordnet. Der Beruhigungsraum dient dazu, das Miteinander von Feststoffpartikeln aus der Wirbelschicht weitgehend zu vermeiden. Die Einschnürung wirkt als Mischstrecke für das heiße Gas und die Sekundärluft.

Um eine sichere Zündung und eine stabile Verbrennung der mitgeführten brennbaren Bestandteile zu gewährleisten, ist es ferner wichtig, im Freiraum eine bestimmte Mindesttemperatur aufrecht zu erhalten. Besonders wichtig ist die Einhaltung einer relativ hohen Temperatur, wenn – wie zum Beispiel in der EP 2 36 686 A1 beschrieben – die Sekundärluft zwecks nichtkatalytischer Entstinkung zusammen mit einem Entstinkungsmittel, wie zum Beispiel Ammoniak, zugeführt wird. Die nichtkatalytische Entstinkung findet bekanntlich nur in einem engen Temperaturbereich statt, wie in der DE-PS 24 11 672 angegeben.

Der Erfolg liegt die Aufgabe zugrunde, bei einer Wirbelschichtfeuerung der im Oberbegriff des Patentanspruchs 1 angegebenen Gattung mit einfachen Mitteln die Zumindezung der Sekundärluft zu vergleichmäßiggen.

Diese Aufgabe wird erfundungsgemäß durch die kennzeichnenden Merkmale des Patentanspruchs 1 gelöst.

Die in Anspruch 2 angegebene Variante der Erfundung zeichnet sich durch besondere Einfachheit aus.

Das Merkmal des Anspruchs 3 ermöglicht eine gezielte Anpassung der Sekundärluftmenge an die Betriebsbedingungen.

Bei der Variante gemäß Anspruch 4 ist es möglich,

Druck und Temperatur der Sekundärluft unabhängig von der Primärluft zu wählen.

Durch das Merkmal des Anspruchs 5 wird die Mischwirkung noch verbessert. Außerdem wird einer Staubstrahlebildung entgegengewirkt.

Die Zeichnung dient zur Erläuterung der Erfindung anhand von schematisch dargestellten Ausführungsbeispielen.

Fig. 1 zeigt eine Wirbelschichtfeuerung.

Fig. 2 zeigt eine Einzelheit in einem senkrechten Schnitt.

Fig. 3 zeigt die gleiche Einzelheit in einer Ansicht von oben.

Fig. 4 zeigt ein anderes Ausführungsbeispiel einer Wirbelschichtfeuerung.

Die in Fig. 1 dargestellte Wirbelschichtfeuerung hat eine Brennkammer mit rechteckigem Grundriß, die von Seitenwänden 1 umschlossen ist. Zwischen ihrem Boden 2 und einem Anströmboden 3 befindet sich ein Luftkanal 4 mit einem Anströmuhr 5 für die Zuführung von Verbrennungsluft. Der Anströmboden 3 weist zahlreiche Durchlässe für Primärluft auf. Über dem Anströmboden 3 befindet sich die Wirbelschicht 6, bestehend aus körnigem Inertmaterial, dem im Betrieb eine geringe Menge Brennstoff beigemischt ist, wie zum Beispiel Kohle, Ölschiefer, Schlamm oder zerkleinerte Abfallstoffe. Zum Zuführen des Brennstoffs, gegebenenfalls mit Zuschlagsstoff, wie zum Beispiel Kalk, dient eine seitlich angebrachte Beschickungseinrichtung 7. Unmittelbar über dem Anströmboden 3 ist in einer Seitenwand 1 ein Ascheabzug 8 angeordnet. Über der Oberfläche 9 der Wirbelschicht 6 befindet sich ein Freiraum 10, der in einen Rauchgaszug 11 übergeht. Der Übergang 12 zwischen Freiraum 10 und Rauchgaszug 11 hat die Form eines umgekehrten Trichters.

Insoweit entspricht die in Fig. 1 dargestellte Wirbelschichtfeuerung dem Stand der Technik. In weiterer Übereinstimmung mit dem Stand der Technik kann die Wirbelschichtfeuerung zum Beispiel auch mit Wärmetauschern ausgestattet sein, die in die Wirbelschicht eintauchen. Die Wandflächen der Brennkammer können in bekannter Weise ganz oder teilweise als Wärmeaus tauschflächen ausgebildet sein. Diese und andere Einzelheiten gehören nicht zur Erfindung und sind daher in der Zeichnung der Einfachheit halber nicht dargestellt worden.

Erfundungsgemäß sind in der Brennkammer mehrere gleichmäßig über die gesamte Fläche der Wirbelschicht verteilte, senkrecht angeordnete, oben und unten offene Rohrstücke 13 montiert. Die Rohrstücke 13 tauchen mit einem Teil ihrer Länge – zum Beispiel etwa zur Hälfte – in die Wirbelschicht 6 ein, so daß sich die unteren Rohrenden zum Beispiel in mittlerer Höhe der Wirbelschicht 6 befinden, in jedem Fall mit Abstand über dem Anströmboden 3. Die oberen Enden ragen in den Freiraum 10 hinein. In jedes Rohrstück 13 ist nach Art eines Injektors eine senkrecht nach oben gerichtete Sekundärluftdüse 14 hineingerichtet. Diese hat die Form eines Rohres, dessen Außendurchmesser kleiner ist als der lichte Durchmesser des Rohrstückes 13, so daß zwischen Sekundärluftdüse 14 und zugehörigem Rohrstück 13 ein Ringspalt besteht. Die Sekundärluftdüsen 14 sind an dem Anströmboden 3 befestigt und stehen durch koaxiale Bohrungen des Anströmbodens 3 unmittelbar mit dem Luftkasten 4 in Verbindung. Die Sekundärluftdüsen 14 sind mit Stellorganen 15 ausgestattet, die gemeinsam von außen zu betätigen sind. Sie sind zum Beispiel als heb- und senkbare Ventilkegel ausgebildet.

Gemäß Fig. 2 und Fig. 3 sitzen auf dem freien Ende der Sekundärluftdüse 14 drei radiale, um 120° zueinander versetzte Haltebleche 16, an denen das Rohrstück 13 koaxial zur Sekundärluftdüse 14 befestigt ist. Der Außen Durchmesser der Sekundärluftdüse 14 ist etwa halb so groß wie der lichte Durchmesser des Rohrstücks 13. Die Breite des verbleibenden Ringspaltes 17 ist ein Vielfaches der maximalen Körngröße des inertierten Wirbelschichtmaterials; sie beträgt zum Beispiel 10 bis 25 mm. Die Sekundärluftdüse 14 ragt nur wenig — zum Beispiel 10 bis 25 mm — in das untere Ende des Rohrstocks 13 hinein.

Im Betrieb ist in bekannter Weise die eingesetzte Primärluftmenge, die durch die Durchlässe des Anströmbodens 3 in die Wirbelschicht 6 eindringt, so auf die Körngröße des Bettmaterials abgestimmt, daß nur ein geringer Teil des Bettmaterials mit dem aufsteigenden Gas aus der Wirbelschicht 6 ausgetragen wird. Die Hauptmasse des Bettmaterials wird in einem flüssigkeitsartigen Zustand versetzt und dabei nur schwach expandiert, so daß zwischen Wirbelschicht 6 und Freiraum 10 ein sprunghafter Dichteunterschied besteht, erkennbar als ausgeprägte Oberfläche der Wirbelschicht 6. Hierfür ist die Bezeichnung "stationäre Wirbelschicht" gebräuchlich geworden. Die Asche wird überwiegend durch den Ascheabzug 8 ausgetragen. Das schließt nicht aus, daß eine geringe Menge an Flugasche vom Gasstrom mitgeführt wird nach Abscheidung gegebenenfalls in der Wirbelschicht 6 rezirkuliert wird.

Ein Teil der zugeführten Luft wird durch die Sekundärluftdüsen 14 und die Rohrstücke 13 als Sekundärluft in den Freiraum 10 eingeblasen. Da — bedingt durch den Druckabfall in der Wirbelschicht — zwischen Luftkasten 4 und Freiraum 10 ein erheblicher Druckunterschied besteht, haben die Sekundärluftstrahlen eine hohe Geschwindigkeit. Die Menge der Sekundärluft läßt sich mit Hilfe der Stellorgane 15 dosieren. Dabei wird durch den zwischen Sekundärluftdüse 14 und Rohrstück 13 bestehenden Ringspalt 17 körniges Wirbelschichtmaterial mitgerissen und fontäneartig in den Freiraum 10 geschleudert. Die Sekundärluft heizt sich auf dem Weg durch die Sekundärluftdüse 14 und das Rohrstück 13 durch Wandberührung und durch mitgeföhrtes Bettmaterial auf. Die aufwärts und abwärts fliegenden Partikel erzeugen im Freiraum 10 eine Rührwirkung, die die homogene Einmischung der Sekundärluft in den aufsteigenden Gasstrom fördert.

Bei dem in Fig. 4 dargestellten Ausführungsbeispiel sind die Sekundärluftdüsen 14 an eine separate Luftzufuhr angeschlossen. Diese ist als Verteilerrohr 18 ausgebildet, das mit einem Stellorgan 19 ausgestattet ist.

Mit Abstand über den oberen Enden der Rohrstücke 13 sind Prallvorrichtungen 20 angebracht. Diese sind durch nicht dargestellte einfache Befestigungsmittel — zum Beispiel ähnlich den in Fig. 2 und Fig. 3 erkennbaren Halteblechen 16 — mit den Rohrstücken 13 verbunden. Im übrigen stimmt das Ausführungsbeispiel gemäß Fig. 4 mit dem vorher beschriebenen Ausführungsbeispiel überein.

und mit Einrichtungen zum Zuführen von Sekundärluft in den Freiraum,

dadurch gekennzeichnet, daß mehrere über die Fläche der Wirbelschicht (6) verteilte, oben und unten offene, senkrecht angeordnete Rohrstücke (13) mit ihren unteren Enden in die Wirbelschicht (6) eintauchen und mit ihren oberen Enden in den Freiraum (10) hineinragen und daß in jedes Rohrstück (13) eine aufwärts gerichtete Sekundärluftdüse (14) injektorartig hineingerichtet ist.

2. Wirbelbettfeuerung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Sekundärluftdüsen (14) durch Bohrungen des Anströmbodens (3) unmittelbar mit dem Luftkasten (4) in Verbindung stehen.

3. Wirbelbettfeuerung nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Sekundärluftdüsen (14) mit Stellorganen (15) zur Einstellung der Luftmengen sind.

4. Wirbelschichtfeuerung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Sekundärluftdüsen (14) an eine separate Luftzufuhr (18) angeschlossen sind.

5. Wirbelschichtfeuerung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß über den oberen Enden der Rohrstücke (13) Prallvorrichtungen (20) angebracht sind.

Hierzu 3 Seite(n) Zeichnungen

1. Wirbelschichtfeuerung mit stationärer Wirbelschicht,
mit einem Anströmboden, der zahlreiche Durchlässe für Primärluft aufweist,
mit einem Luftkasten unter dem Anströmboden,
mit einem Freiraum über der Wirbelschicht

